

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **29 (1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nachrichten

der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

Revue de l'Association suisse pour la conservation
des châteaux et ruines (Soc. p. l. Châteaux Suisses)

Rivista dell'Associazione svizzera per la conserva-
zione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 6 mal

Rheinische Wasserburgen

Im Hinblick auf die Reise nach dem Niederrhein und in die Eifel, die eine Anzahl von Mitgliedern des Schweizer Burgenvereins demnächst unternehmen, sei auf das schöne Werk hingewiesen, das Landesoberbaurat Th. Wildeman über die rheinischen Wasserburgen und Schlösser vor kurzem im Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei AG in Neuß erscheinen ließ. Es bietet ein wichtiges Dokument für die rheinische Denkmalpflege, eine Quelle reichster Anregung für den Architekten, den Baumeister, den Kunsthistoriker und Archäologen, die dem Ursprung der deutschen Burg nachgehen, aber auch schon nur das Betrachten der prächtigen Bilder ist für jeden Kunstfreund ein Genuß. Im nachfolgenden geben wir dem Verfasser selber das Wort, er gibt einige Hinweise auf die Burgen und Wasser Schlösser, die die Reisegesellschaft besuchen wird.

Die Geschichte der rheinischen Wasserburgen und der aus ihnen im Lauf des 16. bis 18. Jh. entwickelten wasserumwehrten Schloßbauten ist, wie bei allen Burgen, eine immer wiederkehrende und oft erschütternde Folge von Kampf und Streit, Zerstörung und Wiederaufbau, von Sieg mit immer prunkvollerer Erneuerung oder von Erliegen mit nachfolgendem Untergang bis zur Spurlosigkeit. Aber gerade diese wechselvolle Geschichte ist es, die das Interesse für diese Schöpfungen des Mittelalters besonders seit der Periode im 19. Jh. wachgerufen hat, die wir heute mit dem Begriff der Romantik umschließen. Nur ein verschwindend kleiner Bruchteil der alten Burgenherrlichkeit steht noch, und dieser ist nur

in ganz wenigen Fällen heute noch ungetrübt von modernen Zutaten zu genießen.

Die meisten der rheinischen Wasserburgen sind an Bach- oder Flußläufen aufgereiht. Sie liegen deshalb keineswegs immer in der Mitte ihres Landbesitzes. Denn die Ausnutzung der Wasserläufe für die Füllung der Burggräben als Hauptabwehrmittel war wichtiger als die zentrale Lage.

Die Entwicklung und Zweckbestimmung der so großen Zahl der Wasserburgen bestand neben der Landesverwaltung in der Sicherung der Bewirtschaftung des umliegenden Landbesitzes, welche Funktion noch bis zur letzten Jahrhundertwende in den sogenannten «Rittergütern» angeklungen ist.

Die Fruchtbarkeit, namentlich der Lößboden der Landschaft, ist so erheblich, daß nicht nur schon in früherer Zeit sich hier eine ackerbautreibende Bevölkerung ansiedelte, sondern daß auch der reiche Nährboden den letzten Grund für die so überaus enge Besetzung mit Edelherrnsitzen bildet, deren Gründung in den meisten Fällen schon im 12. oder 13. Jahrhundert urkundlich belegt ist. Das schließt jedoch eine noch viel frühere Entstehung keineswegs aus. Es handelt sich um historisch wichtige Lande. Der völlige Mangel an Bergkuppen zwang, neben der landwirtschaftlichen Nutzung als der Ernährungsgrundlage, zum Aufsuchen der wasser spendenden Bäche und Flüsse zur Füllung der Burggräben und Weiher. So kommt es zur selbstverständlichen Aufreihung in so eigenartig dichter Folge an den sonst unbedeutenden Wasserläufen. Ein wichtiger Existenzfaktor darf nicht unerwähnt bleiben: Jeder solche Edelsitz benötigte eine Kraftquelle